

Gemäß den noachidischen und Tora-Gesetzen

2. April 2020 – 8 Nisan 5780



Gemäß den noachidischen und Tora-Gesetzen

Nach Ansicht von Rabbi Jehuda sicherlich nicht, da Tamar unverheiratet war und Jehudh nach Noachs Gesetzen nicht mehr als ihr Schwiegervater galt. Ihre beiden ersten Männer waren gestorben. Formal bestand für Schela, den dritten Sohn Jehudas, keine Verpflichtung, Tamar zu heiraten. Die Ehe mit dem Schwager wurde erst nach der Tora-Gesetzgebung geschlossen und galt nicht für Noahiden. Tamar war eine gewöhnliche Witwe. Indem Jehuda mit einer unverheirateten Frau zusammenlebte, beging er keine Straftat.

Nach Ansicht von Rabbi Nechemja hätte Gründungsvater Jehuda das Tora-Verbot einer sexuellen Beziehung zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter verletzt. Eine weitere Analyse zeigt jedoch auch, dass kein Verstoß gegen ein Tora-Verbot vorliegt. Laut der Thora könnte Tamar aus zwei Gründen für Jehuda verboten sein:

-Da sie immer noch an Schela gebunden war, waren ihr jüngster Schwager und die bevorstehende Ehe mit ihrem Schwager noch nicht aufgelöst.

-Weil Tamar die Schwiegertochter von Jehuda war.

Tamar war jedoch nicht mehr an Schela gebunden, da ihre beiden ersten Ehemänner und seine beiden älteren Brüder nach einer Ehe mit Tamar gestorben waren. Da die Ursache dafür nicht bekannt war, wurde angenommen, dass es möglich war, dass Tamar daran schuld war. Schela würde durch den Abschluss einer Ehe mit einer Schwägerin ein erhebliches Risiko eingehen, das Leben hinter sich zu lassen. Das Töten anderer, aber auch der Selbstmord (auch ohne Blutvergießen) ist den Noachiden untersagt. Aufgrund dieses Risikos durfte Schela Tamar nicht heiraten und die Bindung zwischen Schela und Tamar wurde unterbrochen (vgl. Raschi Genesis 38:11). Die Verpflichtung zur Eheschließung eines Schwagers musste nicht aufgelöst werden, da sie in diesem Fall nicht bestand. Tamar war daher nicht mehr an Schela gebunden.

Nach Ansicht von Raschi war auch kein Tora Verbot (Lev. 18,15) auf Beischlaf mit einer Schwiegertochter da.

Eine genauere Analyse von Kapitel 18 von Leviticus zeigt, dass diese Eheverletzung nach dem Tod des Sohnes nicht mehr vorliegt. Ich schließe daraus, dass Raschi das Eheverbot in der Mutter-Sohn-Beziehung (Lev. 18: 7-8) bis nach dem Tod des Vaters verlängert, einfach weil dieses Verbot in der Tora zweimal erwähnt wird. Eine solche doppelte Betonung findet sich nicht in der Beziehung zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter. Laut Raschi bedeutet dies, dass dieses Verbot nach dem Tod des Sohnes zumindest zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gilt.

Obwohl dies heute nicht die anwendbare Halacha (jüdisches Gesetz) ist, war die Beziehung zwischen Jehuda und Tamar weder nach den Bestimmungen der Tora über die Ehe mit einem Schwager noch aufgrund einer Beziehung zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter verboten. Nachdem ihre beiden ersten Ehegatten, Er' und Onan, bereits gestorben waren, war auch diese letzte Bindung gebrochen. Der Grund für das Verbot, eine Schwiegertochter zu heiraten, ist nach der Tora "die Vermischung des Samens des Sohnes mit dem des Vaters" (tevel).

Da Er' und Onan ihren Samen verschwendeten, kam es bei Tamar und Jehuda nicht zu einer Vermischung des Samen.

Vom Himmel

Trotzdem bleibt es schwer zu verstehen, dass Jehuda von der "ersten besten Prostituierten" verführt worden wäre. Raschi (Genesis 38:26) klärt diese Frage mit seiner Aussage, dass die Vereinigung zwischen Jehuda und Tamar "vom Himmel vorherbestimmt" sei. Der Maschi'ach würde von einem der beiden Söhne stammen. Gottes Wege sind unergründlich.

In Genesis (38:24) wurde Tamar wegen angeblicher Unzucht zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aufgehoben, als sich herausstellte, dass Tamar von Jehuda schwanger war. Ist das (Noachidisch) recht? Ja nach der Flut hatten alle Noachiden das Gesetz angenommen, ein bescheidenes Leben zu führen (vgl. Raschi Genesis 34: 7), da die Flut teilweise durch sexuelles Missverhalten verursacht wurde.

Unzucht bedeutet in diesem Zusammenhang "sich jedem hingeben" (vgl. Raschi Genesis 34:31). Die bescheidene Tamar (vgl. Raschi Genesis 38:15, 26) wollte Jehuda nicht beschämen, sondern wartete auf sein eigenes Geständnis unter dem Motto, dass sie "lieber verbrannt werden würde als Jehuda zu beschämen". Nach Jehudas Geständnis stellte sich heraus, dass Tamar sich niemandem als Prostituierte überlassen hatte, sondern nur aus ihren gut motivierten Gründen (siehe Raschi Genesis 38:14) und aus himmlischen Gründen "zu Seite sprang". Die noachidische Todesstrafe musste nicht vollstreckt werden, da sich Tamar als keine Zona (Buhlerin) herausstellte. Das Wappen der "kontaminierten" Linie der Maschi'ach wird hiermit gereinigt.